Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 5

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fingerspitzengefühl?

Nachdem Forstfachleute, Natur- und Umweltorganisationen schon vor Jahren alarmierende Berichte über das Waldsterben veröffentlicht hatten, wurde von höchster Stelle beschwichtigend erklärt, vom Waldsterben seien vor allem Teile Osteuropas betroffen, bei uns sei die Lage noch lange nicht alarmierend. Seither mehrten sich aber die Hiobsbotschaften aus fast allen Landesteilen, so dass auch die letzten «Vogel Sträusse» das Abserbeln von Tannen und Fichten nicht mehr länger verniedlichen und blauäugig erklären konnten, die Bäume bei uns seien doch noch ganz schön grün.

Die Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen apostrophiert an der heutigen Lage als besonders bedrohlich, dass die vier Hauptholzarten Tanne, Fichte, Föhre und Buche gleichzeitig erkranken, die Schäden grossräumig auftreten, sich die Krankheit rasch ausbreitet, gleichzeitig bösartiger wird und dass weitere bisher unbekannte Krankheitsbilder auftauchen.

Für die Schäden sind laut Bundesamt für Umweltschutz verschiedene Ursachen massgeblich verantwortlich: Nach den heutigen Erkenntnissen müssen als Primärursache die Luftverschmutzung durch Abgase aus Haus- und Industriefeuerungen, aus thermischen Kraftwerken sowie aus dem Motorfahrzeugverkehr in Betracht gezogen werden. Als Luftfremdstoffe stehen Schwefeldioxid und Stickoxide sowie deren atmosphärische, chemische Umwandlungsprodukte im Vordergrund ...

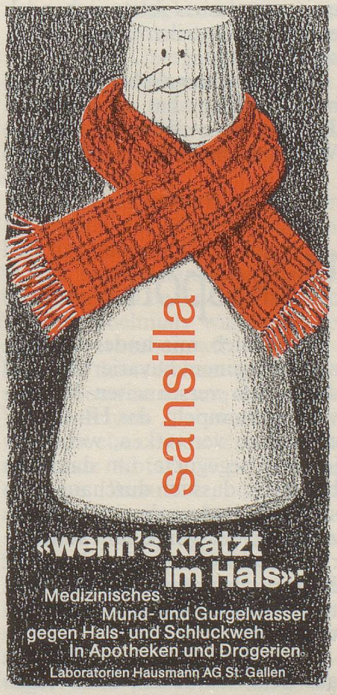
Auf Grund der alarmierenden Berichte, Untersuchungen und Waldbegehungen wandte sich das Departement des Innern (EDI) mit der Bitte an die Bevölkerung, mitzuhelfen, die Schadstoffmenge zu verringern. Beispielsweise könne man auf das Auto verzichten, wenn es nur darum geht, im nächsten Kiosk eine Zeitung zu «posten»; ferner wäre es nützlich, die Geschwindigkeit auf Autobahnen und Strassen freiwillig herabzusetzen ...

Apropos Freiwilligkeit. Würden die Professoren der Rechtswissenschaft von Zürich an diese Freiwilligkeit glauben, hätten sie den dringlichen Bundesbeschluss sicher nicht als das geeignetste Mittel bezeichnet, um rasch gegen die Luftverschmutzung vorgehen zu können.

Und ausgerechnet in dieser Zeit der Besorgnis um unsere Wälder und unsere Umwelt findet es der Automobil-Club der Schweiz (ACS) «zeitgemäss», mit einem Gesuch um Bewilligung eines Formel-1-Rennens in Sitten an die Bundesbehörden zu gelangen.

Fühlen sich der ACS und die Automobil-Lobby so schwergewichtig, dass sie trotz der prekären Umweltsituation glauben, ein derartiges Gesuch stellen zu können?

Eines kann man der Zentralverwaltung des ACS, mit der sicher viele ACS-Mitglieder in dieser Frage nicht einig gehen dürften, bestimmt nicht attestieren: Fingerspitzengefühl. *Speer*



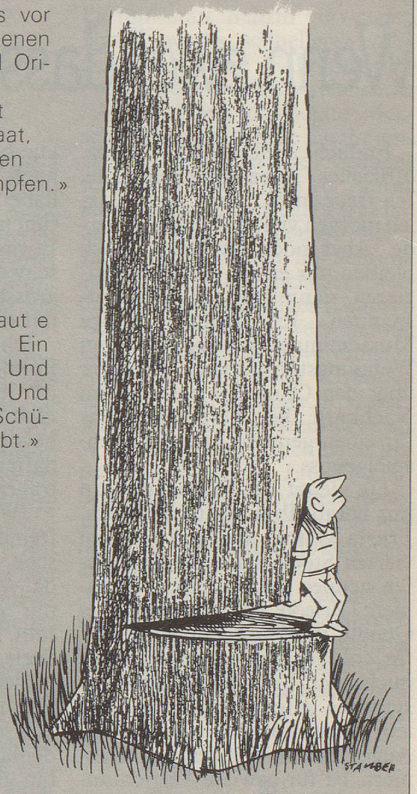
Werner Reiser

Kurznachruf

Er wischte so eifrig vor seiner eigenen Türe, dass niemand mehr einzutreten wagte.

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Aus der Mappe eines vor Jahrzehnten verstorbenen Zürcher Nationalrats und Originals:
«Werde nie ein Magistrat in Gemeinde noch im Staat, ohne vorher dich zu impfen gegen öffentliches Schimpfen.»



Lehrer: «Wele Vogel baut e keis eigets Näscht?» Ein Schüler: «De Guggu.» Und der Lehrer: «Bravo. Und werum nid?» Drauf der Schüler: «Wil er inere Uhr ine läbt.»

Autotester Fritz B. Busch meint: «Der Mensch ist, technisch betrachtet, eine saubere Konstruktion, aber mit der Einstellung hapert es beträchtlich. Der Mensch gleicht einem Auto, das mit einer unzureichenden Betriebsanleitung in Umlauf gesetzt wurde.»

Die Gattin: «Hoffentlich bekommst du in der Bude bald einen Chefposten, dann kannst du deine ekelhaften Launen im Büro statt daheim abreagieren.»

Gast zum Wirt: «Biisst Iren Hund?» – Wirt: «Jo chönd Sie tänke, nüüt esoo!» – Gast: «Schaad, susch hett er chöne probiere, ob er mis sackzääch Entrecôte abenandbringt.»

Ein wunderhübsches Mädchen schreitet am Kaffeehaustischchen vorüber, wo zwei Männer beieinander sitzen.
Der eine zum andern: «Ein Prachtskäfer!»
Der andere lakonisch: «Drei Kinder.»
«Gibt's doch nicht, das Mädi ist kaum zwanzig und soll schon drei Kinder haben?»
«Das Mädi nicht, mein Lieber, aber du!»

Kari in der Auto-Theorieprüfung auf die Frage, was der Hubraum sei: «D Umgääbig, so wiit me d Huupe ghöört.»

Ein Zürcher Automobilist fährt im Londoner Linksverkehr aus purer Gewohnheit plötzlich rechts wie daheim: Ein Polizist hält die Hand hoch und ruft: «Stop!» Da meint der Eidgenosse lobend zum Mitfahrer: «Sind aber sehr früntlich, die Londoner Bobby. Chuum gseht eine mini Autonummere, redt er scho züritüütsch mit üüs.»

Ein Bargast zu einem andern, der ihm nicht passt: «Dini Bire uf en Blitzableiter, dänn macht de Blitz en Umwääg.»

Der Schlusspunkt

Es Fundbüro isch dää Ort, wo d Lüüt Sache härebringed, wos gfunde händ und nid chönd bruuche.